

SUSTAINABLE BOLOGNA

**Empfehlungen zur
Implementierung der Bildung für
nachhaltige Entwicklung im
Bologna Prozess**

**zu Händen der europäischen
Bildungsministerkonferenz in
Bergen 2005**

Gestützt auf

- die Strategie Bildung für nachhaltige Entwicklung der Europäischen Wirtschaftskommission der UNO (UNECE), 2004
- die Lüneburg Deklaration der Global Higher Education for Sustainability Partnership GHESP, 2001
- die University Charter for Sustainable Development COPERNICUS 1994

Unter Berücksichtigung
des Plan of Implementation des Erdgipfels von
Johannesburg und
der UN-Weltdekade Bildung für nachhaltige
Entwicklung 2005-2014

COPERNICUS-CAMPUS

Das COoperation Programme in Europe for Research on Nature and Industry through Cooperated University Studies ist ein europäisches Netzwerk von Universitäten von der ehemaligen Europäischen Rektorenkonferenz (CRE) gegründet. Copernicus-Campus ist auf den Aktivitäten der Hochschulen im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung fokussiert. Das bedeutet dass in Curricula, Hochschulbetrieb und Dienstleistungen zur lokalen/regionalen Gesellschaft ein verantwortliches Gleichgewicht zwischen den ökonomischen Aspekten, den ökologischen Aspekten und den sozio-kulturellen Aspekten erarbeitet sein muss. Eine *University Charter for sustainable Development* ist von Copernicus entwickelt worden um eine kollektive Verpflichtung auszudrücken innerhalb einer grossen Anzahl von Universitäten. Überdies ist Copernicus-Campus Teil von GHESP, die Global Higher Education for Sustainable Partnership.

GHESP

Um eine Hochschule für nachhaltige Entwicklung zu fördern haben vier internationale Organisationen eine "Global Higher Education for Sustainability Partnership (GHESP)" gebildet. Die vier Gründungspartner der Initiative - die International Association of Universities (IAU), die University Leaders for a Sustainable Future (ULSF), Copernicus-Campus und Unesco – verbinden Kräfte um die Universitäten und Hochschulen zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung zu mobilisieren. Um ihre Verpflichtung zur Handlung aufzubrechen, haben die GHESP Partners die *Lüneburg Declaration on Higher Education for Sustainable Development* (10 October 2001) gebilligt.

WWF

Das Bildungszentrum WWF in der Schweiz ist federführend in der Implementierung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung auf allen Bildungsstufen und bringt die Anliegen von Umwelt und nachhaltiger Entwicklung in die bildungspolitischen Reformprozesse ein.

Ein Vorschlag von Copernicus, Ghesp und WWF

Implementierung der UNO-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014 in Europa

Empfehlung 1

Die europäischen Bildungsminister

- **anerkennen den Plan of Implementation des Weltgipfels von Johannesburg zugunsten einer Bildung der nachhaltigen Entwicklung sowie die Verpflichtung der einzelnen europäischen Ländern, eigene Beiträge zur UNO-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu leisten und diese in einem Aktionsplan zu bündeln**
- **würdigen die UNO-Bildungsdekade 2005-2014 mit einer Erklärung der europäischen Bildungsminister zu „sustainable Bologna“**

Die Hochschulen haben mit ihrer Vorbild- und Multiplikatorenfunktion für die Gesellschaft eine ganz besondere Verantwortung, die öffentlichen Bildungsmittel in den Dienst einer nachhaltigen Entwicklung zu stellen.

Der beim Weltgipfel 2002 für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg beschlossene Aktionsplan (Plan of Implementation) würdigt die herausragende Bedeutung von Bildung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung.

Die europäischen Bildungsminister sind aufgefordert, sich im Rahmen des Bologna-Reformen an diesem weltweiten Prozess zu beteiligen und mit einem eigenen europäischen Beitrag die UNO-Weltdekade zu unterstützen und mit einer gemeinsamen Erklärung zu „sustainable Bologna“ dem Aktionsplan von Johannesburg Folge zu leisten.

Nachhaltigkeitsstandards als Teil der Qualitätssicherung für Hochschulen

Empfehlung 2

Die europäischen Bildungsminister

- **anerkennen nachhaltige Bildungsstandards als Bestandteil eines integrierten und zukunftsfähigen Qualitäts- und Akkreditierungssystems von Hochschulen und Studiengängen (Bachelor, Master)**
- **unterstützen die Erarbeitung von Leitlinien bei der Berücksichtigung der nachhaltigen Entwicklung beim Aufbau von modularen Studiengängen**

Die Bologna-Reformen bieten die Chance, die Erneuerung der Lehre und des Lernens nach zukunftsfähigen Curricula und Ausbildungsmethoden zu reformieren. Studienangebote mit Bachelor und Masterabschlüssen sollen in Zukunft internationalen Bildungsstandards (wie z.B. DeSeCo der OECD) der nachhaltigen Entwicklung entsprechen; insbesondere sind bei der Planung von neuen modularisierten Bachelor- und Master-Studiengängen verbindliche Kompetenzvorgaben zur nachhaltigen Entwicklung zu entwickeln.

Berufungsverfahren des wissenschaftlichen Personals evaluieren ökologische und soziale Qualifikationen mit. Innovative Lernformen und Unterrichtsmethoden, die Förderung von Projektinitiativen von Studierenden sowie ausseruniversitäre Lernprozesse (wie Umwelt- und

Sozialeinsätze, Mitwirkung an lokalen und regionalen Agenda 21 Prozessen, u.a.) sind als Studienleistung anzuerkennen.

Die europäischen Bildungsminister stehen in der Pflicht, Akkreditierungsorganen und –institutionen verbindliche Vorgaben von Nachhaltigkeitskriterien festzulegen, damit externe Begutachtungen diese in der Qualitätssicherung mitberücksichtigen.

Nachhaltige Hochschulführung

Empfehlung 3

Die europäischen Bildungsminister

- **unterstützen Hochschulen in ihren Bestreben, ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit im Hochschulbetrieb zu verankern und die Copernicus Charta zu unterzeichnen**
- **und anerkennen die University Charter for sustainability als Bestandteil eines europäischen Hochschulleitbildes.**

Copernicus wurde 1988 von der Europäischen Hochschulrektorenkonferenz CRE, dem Vorläufer des heutigen Europäischen Hochschulverbandes EUS, als kooperatives Netzwerk der europäischen Hochschulen für Nachhaltigkeit gegründet. Inzwischen sind mehr als 290 Hochschulen aus 37 europäischen Staaten dem Copernicus-Programm beigetreten.

Ein wichtiges hochschulpolitisches Instrument ist dabei die COPERNICUS-Charta, die als hochschulpolitisches Leitbild eine wichtige Grundlage in der Umsetzung des nachhaltigen Hochschulmanagements darstellt.

Ein nachhaltiges Hochschulmanagement ist ökonomisch kostengünstiger, trägt zur effizienten Ressourcennutzung bei und leistet innovative Beiträge zur Erneuerung von zukunftsfähigen Hochschulen in Europa. Dabei sind folgende Handlungsprinzipien wegleitend:

1. Selbstverpflichtung der Hochschulen:

Die Hochschulen sollen eine konkrete Selbstverpflichtung für die Grundsätze und Realisierung von Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung in Lehre und Forschung eingehen.

2. Umweltethik:

Die Hochschulen sollen bei ihren Lehrenden, Studierenden und in der Öffentlichkeit nachhaltiges Konsumverhalten und einen ökologischen Lebensstil fördern, indem Programme angeregt werden, mit denen die Fähigkeiten der Wissenschaftler ausgebaut werden können, Umweltverständnis zu vermitteln.

3. Weiterbildung der Hochschulbeschäftigten:

Die Hochschulen sollen Ausbildung, Weiterbildung und Engagement ihrer Beschäftigten im Hinblick auf Umweltaspekte fördern, damit sie ihre Arbeit in Verantwortung für die Umwelt ausüben können.

4. Programme zur Umweltbildung:

Die Hochschulen sollen Umweltaspekte in sämtliche Bereiche integrieren und Umweltbildungsprogramme sowohl für Dozenten und Forscher als auch für Studierende aufstellen. Unabhängig von ihrem Arbeitsbereich sollen sie sich alle an der globalen Herausforderung von Umwelt und Entwicklung orientieren.

5. Interdisziplinarität:

Die Hochschulen sollen interdisziplinäre und fächerübergreifende Ausbildungs- und Forschungsprogramme, bezogen auf nachhaltige Entwicklung, als Teil ihres originären Auftrags fördern. Sie sollen versuchen, das Konkurrenzdenken zwischen den Disziplinen und Fachgebieten zu überwinden.

6. Vermittlung von Wissen:

Die Hochschulen sollen Anstrengungen fördern, um die Lücken in der für Studierende, Akademiker, Entscheidungsträger und der Öffentlichkeit zur Verfügung stehenden Literatur zu schließen, indem sie informative Unterrichtsmaterialien erarbeiten, öffentliche Vorträge organisieren und Weiterbildungsprogramme anbieten. Sie sollten auch vorbereitet werden, um sich an Umwelt-Audits zu beteiligen.

7. Netzworkebildung:

Die Hochschulen sollen interdisziplinäre Netzwerke von Umweltexperten auf lokaler, nationaler, regionaler und internationaler Ebene mit dem Ziel bilden, in gemeinsamen Umweltprojekten in Forschung und Lehre zusammenzuarbeiten. Dazu soll die Mobilität von Studierenden und Lehrenden gefördert werden.

8. Partnerschaften:

Die Hochschulen sollen die Initiative ergreifen, Partnerschaften mit anderen betroffenen Bereichen der Gesellschaft einzugehen, um koordinierte Herangehensweisen, Strategien und Handlungspläne zu entwerfen und umzusetzen.

9. Weiterbildung:

Die Hochschulen sollen entsprechende Umwelt-Weiterbildungsprogramme für verschiedene Zielgruppen entwickeln, z.B. für die Wirtschaft, Behörden, Nicht-Regierungsorganisationen und Medien.

10. Technologietransfer:

Die Hochschulen sollen zu Weiterbildungsprogrammen beitragen, die bildungsfreundliche, innovative Techniken und fortschrittliche Managementmethoden weitergeben.

Für weitere Informationen, kontaktieren Sie bitte:

COPERNICUS

Hans-Peter Winkelmann, Secretary General
Brandschachstrasse 2
44149 Dortmund, Germany
Tel.: +49 231 65 24 24
Fax: +49 231 65 24 65
hpw@copernicus-campus.org
www.copernicus-campus.org

GHESP

Global Higher Education for Sustainability Partnership
Alternierender Vorsitz
Zur Zeit Copernicus, Adresse siehe oben

WWF

Ueli Bernhard, Director
Bildungszentrum WWF
Training Center WWF
Bollwerk 35
3011 Bern, Switzerland
Tel.: +41 31 312 12 62
Fax: +41 31 310 50 50
ueli.bernhard@wwf.bildungszentrum.wwf.ch
www.wwf.ch/bildungszentrum